

Missverständnis?

Ni~ya x Sakito <333

Von abgemeldet

Kapitel 3: tHrEe

Hier ist nun das letzte Kapi ^^

Ein bisschen anders, als die vorherigen, aber lasst euch überraschen ^^

Danke für die lieben Kommis zum letzten Kapi

~~~~~

„Schaut mal, Sakito der Streber. Hat natürlich mal wieder die beste Arbeit von Allen geschrieben.“ „Kein Wunder, dass er keine Freunde hat.“ „Nur Yomi, aber der ist genauso komisch, wie unser Streber.“ Die erste Stunde ist zu Ende, der Lehrer der Zweiten noch nicht da. Wir haben grade unsere Englischarbeit wieder bekommen. Ich hab eine drei, eigentlich ok.

Und wie immer, wenn es eine Arbeit zurück gibt, wird über Sakito gelästert. Er ist immer der Beste. Ist er deshalb ein schlechterer Mensch? Eigentlich nicht, schließlich gibt er mit seinen Noten nicht an. „Wie der aussieht mit seinen langen Haaren und die Brille geht ja mal gar nicht.“ (Die Brille ist toll <333 xDDD) Eigentlich ist er doch ganz süß, auch wenn er in der Schuluniform etwas verloren aussieht. Aber in Schuluniformen sehen die meisten – mich eingeschlossen – sowieso selten dämlich aus. Ich mag die Dinger nicht.

Ohne den kleinen Giftzwerg um ihn herum sieht er ziemlich einsam aus. Ob ich mal zu ihm gehen soll? Aber was soll ich dann sagen? Ist meine Gesellschaft überhaupt erwünscht? Aber... „Was meinst du dazu, Ni~ya?“, werde ich auf einmal von einem Mädchen aus meiner Klasse gefragt. „Wozu?“, frage ich einfach dreist nach, gebe so indirekt zu, dass ich nicht zu gehört habe. „Na zu Sakitos aussehen.“ Mist, Fangfrage. Ich kann ja wohl jetzt schlecht sagen, dass ich ihn süß finde. „Mir doch egal, wie der rum läuft.“ Gut raus geredet, Ni~ya.

Zu Sakito gehen oder es lassen? Letzten Endes siegt doch meine soziale Seite. Also gehe ich etwas unentschlossen zu ihm rüber. Was soll ich sagen? Ich weiß es nicht. Schließlich entscheide ich mich dazu, dass die Arbeit doch vielleicht das beste Gesprächsthema ist. „Na, wieder der Beste?“, frage ich, versuche zu lächeln, was allerdings nicht mehr als ein schiefes Grinsen wird. „Na und? Verschwinde, Ni~ya.“ Uuuh, kleines Raubkätzchen. „Tut mir leid, aber da musst du dich beim Schulleiter

beschweren. Gäbe es keine Anwesenheitspflicht würde ich dich bestimmt nicht mit meiner Anwesenheit belästigen.“, antworte ich bissig. „Du weißt genau, wie ich das meinte.“, zischt er. „Ach ja? Weiß ich das?“, grinsend versuche ich, ihn noch ein wenig weiter zu provozieren, auch wenn das Anfangs eigentlich nicht meine Absicht war. Dass inzwischen die gesamte Klasse unseren kleinen Streit mit verfolgt, bekomme ich dummer Weise nicht mit.

„Verpiss dich und lass mich in Ruhe verdammt!“, beschimpft er mich nun. „Na na na, nicht frech werden, Kleiner.“, meine ich grinsend und nehme sein Kinn in die Hand. Klatsch! Schon hab ich mir eine von ihm gefangen. Kraft hat der Kleine wirklich. „Nenn mich nicht so und wag es nie wieder, mich an zu fassen!“, zischt er gefährlich. Mir die schmerzende Wange reibend schmeiße ich ihm ein ‚Zicke‘ an den Kopf, bevor ich mich in Mitten eines besorgten Haufen Mädchen zurück auf meinen Platz verziehe. Das ist ja mal schön in die Hose gegangen. Nach einem ganzen Schwall Fragen nach meinem Wohlbefinden, wovon ich keine Einzige beantworte, schaue ich die Mädchen einmal böse an. Es scheint zu wirken, denn sie verschwinden wirklich. Weiber.

Seufzend lege ich meine Arme auf den Tisch und bette meinen Kopf darauf. Die nächste Stunde hat bereits angefangen. Eigentlich hätte mir klar sein müssen, dass er nichts von mir wissen will. Was will der Sohn einer reichen Familie mit einem Durchschnittsbürger wie mir? Aber warum andererseits gibt er sich dann mit Yomi ab? Vielleicht weil dieser einfach klein, nervig und aufdringlich ist? Kann ich mir kaum vorstellen. Aber was hat dieser kleine Giftzwerg, was ich nicht habe? Ich wusste zwar, dass es nicht schön ist, eine Abfuhr zu bekommen, aber dass es so schmerzhaft ist, habe ich nicht erwartet.

Nach der Stunde ist endlich Pause. Ich sehe zu, dass ich schnell meine Sachen gepackt bekomme, schnappe meine Tasche und verziehe mich in die Raucherecke. Ich stecke mir eine Zigarette in den Mund, zünde sie an und ziehe genüsslich daran. Das tut gut, genau das, was ich jetzt brauche. Kurze Zeit später kommen auch schon die Anderen. Reita und Ruka, meine besten Kumpels, und ein paar Andere. „Die Ohrfeige grade hat ja voll gesessen.“ „Hat n guten Schlag, der Kleine.“

Na klasse, eigentlich hätte ich es mir denken können. Die kleine Auseinandersetzung von vorhin scheint Gesprächsthema Nummer eins zu sein. Noch angepisster als vorher lehne ich mich an die Mauer hinter mir, rauche eine Zigarette nach der anderen und verfolge mit halbem Ohr das Gespräch. Idioten, die haben doch alle keine Ahnung. „Na, hat unser Ni~ya eine Abfuhr bekommen?“, meint Ruka neben mir plötzlich grinsend. „Na und, haltet doch einfach mal die Klappe.“, meckere ich alle Anwesenden an und gehe erhobenen Hauptes davon.

Was das jetzt auffällig? Naja, selbst wenn. Die wagen es eh nicht, was zu sagen. Die wissen genau, dass ich heraus finden werde, wer es war. Auf einmal renne ich irgendwo gegen. „Ey, pass doch auf.“, meckere ich gleich drauf los. „Pass doch selber auf.“ Och nee, nicht Sakito. Den kann ich im Moment überhaupt nicht gebrauchen. Wobei, jetzt ist der perfekte Moment, um sich zu entschuldigen. Also reiße dich zusammen, Ni~ya, und mach den Mund auf.

„Sakito?“, sage ich vorsichtig, hoffe, er hat es nicht gehört. Doch leider hat er es.

„Hai?“ „Also ich wollte... es... wegen vorhin... Ach scheiße man, fick dich doch!“ Nein, das hab ich jetzt nicht wirklich gesagt, oder? Ich bin so doof. Leider weiß Sakito nicht, dass das ‚fick dich doch‘ nicht auf ihn, sondern auf mich bezogen war und gibt mir das zweite Mal an diesem Tag eine Ohrfeige. Dummer Weise wieder auf die rechte Seite. Erhobenen Hauptes stolziert er davon. Was für ein scheiß Tag. Heute läuft auch wirklich alles schief. Schon nachdem ich heute Morgen, als der Wecker geklingelt hat, vor Schreck aus meinem Bett gefallen bin, hätte ich mich wieder reinlegen und weiter schlafen sollen.

Die Schule ist inzwischen zu Ende. Und wenn man denkt, es kann nicht mehr schlimmer kommen, kommt es garantiert schlimmer. Da ich nicht all zu weit von der Schule entfernt wohne, muss ich nach Hause laufen. Als ich jedoch das Schulgebäude verlasse, fängt es an zu schütten. Natürlich habe ich keinen Regenschirm dabei.

~.~.~.~.~.~.~.~.~.~

So hat alles vor knapp zwei Jahren angefangen. Jetzt liege ich hier mit einem schlafenden Sakito in meinen Armen. Er ist so süß, wenn er friedlich schläft und manchmal leise vor sich hin schmatzt. Vorsichtig fahre ich ihm mit einer Hand durch die Haare und langsam beginnt mein Kleiner sich zu regen, bis er mich schließlich aus seinen wunderschönen, braunen Augen anschaut.

Bei diesem Anblick muss ich einfach lächeln. Ich ziehe ihn zu mir und drücke ihm einen kurzen Kuss auf die Lippen. „Guten Morgen, mein Süßer.“, hauche ich ihm entgegen. „‘n Morgen, Ni~chan.“, gähnt er verschlafen und reibt sich durch die Augen. „Wie viel Uhr ist es?“, fragt er schließlich und schaut mich fragend an. „Kurz vor sechs. Wir können also noch ein wenig liegen bleiben.“ „Das ist gut.“, sagt er zufrieden und legt seinen Kopf wieder auf meine Brust.

Verträumt spiele ich mit den Haaren meines Schatzes, was diesem ein zufriedenes Schnurren entlockt. Ich kann noch gar nicht glauben, dass wir wirklich zusammen hat und vor allem, dass er mir verziehen hat. „Ni~chan?“, reißt Sakito mich plötzlich aus meinen Gedanken und schaut mich aus großen Bambiaugen an. „Hai?“, antwortete ich ihm, strich ihm mit einer Hand vorsichtig übers Gesicht. „Woran denkst du?“ Überrascht über die Frage halte ich in meiner Bewegung inne, lächle dann aber und antworte:

„An dich.“ Verwundert schaut Saki mich an und wird rot. Wie süß! „An... mich?“, fragt er schließlich ungläubig. „Hai, nur an dich, den wundervollsten Mensch auf Erden, obwohl ich nicht verstehe, womit ich dich verdient habe, nachdem ich so viel Mist gebaut und dich so sehr verletzt habe.“ Verlegen schaut er auf seine Hände und wird ob meiner Worte noch roter im Gesicht.

Ich nehme sein Gesicht in meine Hände, schaue einen Moment in diese unergründlich tiefen, braunen Augen, bevor ich ihn zu mir ziehe und meine Lippen auf seine lege. Schüchtern erwidert er den Kuss, gewährt mir Einlass, als ich über seine Lippen lecke. Zuerst erkunde ich seine Mundhöhle, lecke die Zahnreihen und den Gaumen entlang. Spielerisch stupse ich mit meiner Zunge seine immer wieder an, animiere sie so, mit meiner zu spielen. Nach einer unendlich langen Zeit, wie es mir scheint, lösen wir uns

wieder von einander, schauen und für einen Moment einfach nur an, bevor ich Sakito in meine Arme ziehe.

„Ich liebe dich Saki-chan, mehr, als alles Andere auf der Welt.“ Es mag übertrieben klingen, doch es ist die Wahrheit. Er ist das Wichtigste in meinem Leben, gibt dem ganzen Chaos einen Sinn. „Ich liebe dich auch. Und ich will dich nie nie nie mehr verlieren.“, flüstert er leise und vergräbt sein Gesicht in meiner Halsbeuge. „Denk nicht an sowas.“, hauche ich in seine Haare, drücke ihn fester an mich, wünsche, dieser Moment würde nie vorbei gehen.

Ich hätte niemals gedacht, dass ich jemals so glücklich werde, so glücklich mit meinem Saki, meinem Engel. Engel... diese Bezeichnung passt einfach perfekt zu ihm, so wunderschön und sanft wie er ist. Diese faszinierenden Augen, die so viel Wärme ausstrahlen und dieses Lächeln, das ihn mit den leicht schiefen Zähnen so unheimlich niedlich aussehen lässt. Einfach alles an ihm ist so unendlich liebenswert. Mein Saki-chan.

Nach dem Regen gestern, der zu einem Gewitter ausgeartet ist, sieht man heute keine einzige Wolke am Himmel, die Sonne scheint und es ist angenehm warm. Der Bus hält grade an der Haltestelle vor der Schule. Hand in Hand mit meinem Schatz steige ich aus und wir gehen langsam den restlichen Weg zur Schule.

Auf dem Schulhof angekommen schaut Saki sich suchend um, hält wohl Ausschau nach dem kleinen Giftzwerg. „Suchst du Yomi?“, frage ich. „Hai, aber der hat bestimmt mal wieder verpennt und kommt dann gleich in der ersten Stunde laut wie er ist in die Klasse gestürmt und wirft, wenn er sich setzen will erstmal seinen Stuhl um.“, antwortet er grinsend. „Das wäre nicht das erste Mal.“, antworte ich ebenfalls mit einem Grinsen im Gesicht.

Als es klingelt, machen wir uns auf den Weg zu unserer Klasse. Dort will Saki schon zu seinem Platz gehen, doch ich ziehe in hinter mir her, lasse mich auf meinem Stuhl nieder und ziehe ihn auf meinen Schoß, lege meine Arme um ihn. Zuerst ein wenig überrascht legt er schließlich seinen Kopf an meine Schulter und schaut mich an. Ich drehe meinen Kopf ein wenig, um ihn besser zu sehen. Plötzlich kommt er mir näher und drückt mir einen kurzen Kuss auf dem Mund, bevor er aufsteht und zu seinem Platz geht, weil sich die Tür öffnet und die Lehrerin eintritt.

Die ganze Zeit schon habe ich gehört, wie immer wieder leise getuschelt wurde. Doch es ist mir egal. Ich liebe meinen Saki und stehe auch dazu, egal was die Anderen sagen. Reita und Ruka wissen Bescheid und alle Anderen, die sich als meine Freunde bezeichnen, sind eh nur elendige Arschkriecher, die mit mir befreundet sein wollen, um bei den Mädels gut an zu kommen, nicht mehr. Was kümmert mich dann ihre Meinung?

Die Lehrerin hat einen neuen Schüler mit gebracht. Er sieht ein wenig merkwürdig aus, scheint aber recht schüchtern zu sein. Sein Gesicht wird von vielen Piercings geschmückt, seine Augen sehen aus wie die einer Katze. Grade als die Lehrerin den neuen Schüler vorstellen will, kündigt Yomi sich mit lautem Getrampel an. Ich schaue rüber zu Saki, wir müssen uns beide das Lachen verkneifen.

Die Tür wird schwungvoll auf gerissen und ein völlig aus der Puste geratener Yomi stürmt in den Raum. Auf dem Weg zu seinem Platz stolpert er über eine der Taschen, die im Gang liegen und schmeißt, wie Saki vorher gesagt hat, mit einem lauten Krachen seinen Stuhl um. Er bleibt stehen, lässt seine Tasche neben dem Tisch fallen, hebt seinen Stuhl auf und lässt sich schließlich auf diesen plumpsen. Yomi eben, das totale Chaos.

Der Neue schaut reichlich erschrocken, der Rest der Klasse, ganz besonders Saki, kichert vor sich hin. „Jun Chiba, sie sind zu spät.“, tadelt die Lehrerin den Kleinsten der Klasse. „Ich weiß.“, antwortet dieser scheinbar teilnahmslos, aber auch er muss sich das Lachen stark verkneifen. „Was hast du zu deiner Verteidigung zu sagen?“, fragt der Lehrkörper streng. „Nun ja, meine Bettdecke scheint mich sehr lieb zu haben und wollte mich nicht loslassen, als der Wecker sich erdreistet hat, zu klingeln. Da hat das mit dem Aufstehen etwas länger gedauert.“, erklärt Yomi schulterzuckend.

Einen Moment lang herrscht vollkommene Stille, bevor die gesamte Klasse in schallendes Gelächter ausbricht. Die Lehrerin scheint sich reichlich verarscht vor zu kommen und der Neue weiß scheinbar nicht, was er von dem Ganzen halten soll. Das ganz normale Chaos eines ganz normalen Schultags also. Ich schaue zu Saki rüber, der lachend noch viel schöner aussieht als sonst und muss bei dem Anblick lächeln. Wie lange habe ich ihn schon nicht mehr so fröhlich und ausgelassen gesehen? Viel zu lange ist es her. Doch nun hat er endlich sein Lachen wieder gefunden.

~ ~

Das war's ^^

Dieses Mal aus Ni~yas Sicht geschrieben.

Ich mag das Ende, es hat irgendwie was, find ich ôo

Eigentlich war der Teil mit Yomi gar nicht so geplant, aber es schwirrte mir so im Kopf rum ^^'

Manchmal hatte ich ein paar probleme beim schreiben, was man vielleicht auch merkt, aber im großen und ganzen bin ich zufrieden damit und werde es auch dabei belassen ^^

über kommis freu ich mich immer ^.~

bai bai, nemo